

Echt peinlich

Eine Glosse von Klaus Kocks.

Väter erlernen zumeist im Kontakt mit ihren pubertierenden Töchtern, diesen Vorwurf auszuhalten: „Papa, Du bist echt peinlich!“ Die jungen Damen mögen da etwas überempfindlich sein. Nun ist die Überschreitung des schmalen Grads zur Peinlichkeit nirgendwo berufstypischer als bei PR-Leuten. Wer je gesehen hat, was der Vorsitzende der DPRG für Anzüge trägt, weiß, was ich meine. Junge Talente, hütet Euch! Nachwuchskräfte sollten von den Senioren lernen, Peinlichkeiten zu vermeiden. Dazu bedarf es aber der Ehrlichkeit bei den alten Säcken. Dem ist nachzuhelfen. Und natürlich nennen wir hier Ross und Reiter!
Die fünf Episoden des Monats Mai bieten also Lehrstoff.



1 Echt peinlich ist, was der Kollege Kullmann bei Evonik verzapft. Im Frühling 2040, so verlautet er, haben Autos, Laster und Busse keinen Auspuff mehr, weil sein (ehemaliger) Vorsitzender Dr. Werner Müller mit Dr. Dieter Zetsche, Vorsitzender der Daimler AG, einen Vertrag unterzeichnet habe, der die Entwicklung von „Hightech-Batterien“ vorsehe. Das ist fast so schlau

wie die Elogen von Renate Künast auf die Toyotaner, die in ihre Benzinkarre einen Elektromotor gefriemelt hatten. Man weiß heute nicht, was Benzin und Diesel im Jahr 2040 kosten werden, zugegeben. Aber wie die Kostenrelation bei Strom ist, das kann man für heutige Verhältnisse schon sagen. Eine Kilowattstunde Strom aus der Steckdose liegt so bei 20 Cent. Beziehe ich die Elektrizität aus einem wiederaufladbaren Akku, kostet die Kilowattstunde rund 15 Euro. Das ist

das Fünfundsiebzigfache. Kullmann spricht aber von Batterien. Hole ich meinen Strom aus einer Batterie, liegen je nach Typ die Kosten für die Kilowattstunde bei 100 bis 700 Euro. Also in der Spitze beim Dreitausendfünfhundertfachen. Das sind dann aber nur Lowtech-Batterien, nehme ich an. Und nicht die Hightech-Batterien, die Kollege Kullmann 2040 bei Evonik herstellen wird. Man fragt sich, ob sie es auch mal eine Nummer kleiner haben bei Kullmann und Bissinger, in der Genieschmiede. Das Ende des Otto-Motors und des Selbstzünders, weil Evonik so clever ist? Hallo, jemand zu Hause?

2 Bei n-tv gibt es den braven Heiner Bremer, der mal beim *stern* war und sich dann als Pressesprecher bei Springer verdingte. Der Heiner moderiert Talkshows auf dem Nachrichtensender: mal gut, mal mehr schlecht als recht und manchmal peinlich. Da saß bei ihm ein langer Mensch namens Keitel (Spitzname: „K plus eitel“), der früher die Bauabteilung von RWE geleitet hat. Die heißt Hochtief, weil sie sowohl Rohrgräben bauen konnten (tief) als auch Masten aufstellen (hoch). Jetzt managen die sogar ganze Flughäfen

Klaus Kocks ist Meinungsforscher
und Kommunikationsberater.
ceterum.censeo@mailtrack.de



in so Weltstädten wie Athen. Herr Keitel ist pensioniert und nunmehr Boss des Bundesverbands der Deutschen Industrie, kurz BDI. Den BDI wiederum berät in Berlin imposant und wortgewaltig Richard Gaul (früher BMW, genannt „Ricardo Cavallo“ oder „Don Schwadronino“). Es gibt in der Bundeshauptstadt keinen Empfang, auf dem Richard Gaul nicht steht und sich in Konversation ergeht. Er ist selbst auf jenen Events, wo Professor Jo Groebel vom Digital-Institut nicht ist. Hinweis: Jo Groebel ist eigentlich unvermeidlich, weil überall, aber Gaul ist noch überaller. Kurzum: Wer sitzt bei n-tv im Publikum unmittelbar hinter Heiner Bremer? Dieter Schweer, der alte RWE-Sprecher und Berater von Joe Ackermann (eigene Angabe). Jener Held also, der einem Vorsitzenden einen Bambi holte und über einen anderen angeblich ein Buch schrieb (Spitzname: „IM Autor“). Schweer spielt im Fernsehen den Zuhörer, während Bremer seine Gefälligkeitsfragen absondert. Und so lernt die Nation an den Empfangsgeräten: Richard ist raus, Dieter macht jetzt BDI. Die Spindoktoren brezeln sich öffentlich hinter ihren Klienten auf. Und wie! Peinlich.

3 Der Chefredakteur dieses Magazins hat ein Buch vorgelegt, in dem er sich zusammen mit Hartmut Volz der Siemens-PR-Krise widmet. Als dort noch Klaus Kleinfeld seine Rolex retuschieren ließ und ein ungarischer Kollege hochgewachsen und kenntnisfrei agierte, dessen Namen ich auf Anraten meines Anwalts vergessen habe. Dem aufmerksamen Leser des Siemens-Buchs entgeht nicht, dass die Rolle von Christoph Walther von CNC (Kleinfelds PR-Agentur) Beleuchtungen erfährt, die Einsichten befördern. Das ist der Junge, der Gerhard Cromme zeigen wollte, was eine Harke ist. Da hatten sie aber bangig Angst auf der Villa

Hügel. Ich will eine Episode zu Walther (Spitzname: der „Kippenkerl“) beisteuern: Walther erwähnt, dass er einem Klienten ein *Spiegel*-Gespräch „besorgt“ habe, zumal er mit dem (damaligen) Chefredakteur Stefan Aust „privat“ befreundet sei. Es gebe da in Hamburg so Connections. Ja, wie peinlich ist das denn?

4 Na, und dann gibt es noch in München und Münsterland den glatten Norbert ??? (Hinweis der Redaktion: Text wegen Feuchtigkeitsschäden nicht mehr lesbar. Tränen! Echte Tränen! Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium. Daher weiter zur nächsten Nummer).

5 Nach einem langen Interkontinentalflug eilt der alerte PR-Manager ins Studio von N24, um einen kurzen Kommentar zu sprechen. Nun, es war recht munter in der First des Fliegers gewesen. Zum guten Essen gab es noch besseren Wein. Und dieser oder jene Digestif rann durch die Kehle. Das Flugzeug verließ unser Held stockbesoffen. Aber unsterblich wie die Götter Griechenlands reichte eine kalte Dusche, der obligate Kaffee und ein neues Outfit, um aus dem torkelnden Handlungsreisenden wieder eine nüchterne Gestalt, die Ratio selbst, werden zu lassen. Dachte er. War das furchtbar im Studio. Ein Freund kommentierte den Auftritt: „Es hätte auch eine schwere Grippe sein können.“ Ein alter Feind: „Jetzt ist er schon zum Frühstück blau!“ Der ganze Auftritt war so daneben, dass der Sender ihn erst mal pausieren lassen wollte. Echt peinlich. Bitte? Wer das war? Na, was soll ich sagen? Raten Sie mal. Der Autor dieser Zeilen. Voll peinlich.